

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Aus vergangenen Tagen**

**Hollensteiner, Karl Michael Ludwig**

**Oldenburg, 1882**

39. Noch einige Züge vom Bürger-Petri.

[urn:nbn:de:gbv:45:1-249195](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-249195)

### 39. Noch einige Züge vom Bürger-Petri.

Es sind nur einzelne kleine Züge, auf die wir uns der notwendigen Abkürzung wegen beschränken müssen. Aber diese kleinen Züge sind immerhin charakteristisch für das Leben unsrer Stadt, und sie haben ein nicht zu unterschätzendes kulturhistorisches Interesse.

Nachdem am 2. Petritag des Jahres 1707 der Herr Amtmann Hans Ranzow von Putlos im Bürgerhaus eingekehrt, ihm der Bürgerwillkomm präsentiert, und in dem verschenkten Bier an Muskat verbraucht worden war in alles 4 Sch., wurde der Muskat unter die ständigen Genüsse des Bürger-Petris aufgenommen. Auch den Speisen wurden von jetzt an schärfere Gewürze beigemischt und zugegeben: 1709 Sempt (Senf), 1711 Pfeffer, 1726 Meerrettig, und dies in immer größeren Quantitäten, so daß sich im Jahr 1773 nicht weniger als 4 Mk. 12 Sch. für Gewürz angelegt finden. Dabei verdrängte der heillose Branntweingenuß immer mehr den Genuß des gesunden, eingebrauten Bieres; und während in spätern Jahren höchstens noch 2 Tonnen Bier verbraucht werden, sind im Jahr 1762 schon für Franzbranntwein 8 Mk. und für Kornbranntwein 3 Mk. in Rechnung gestellt; ja im Jahr des großen Brandes steigt der Verbrauch an Branntwein auf die Summe von 24 Mk.! <sup>1)</sup> Dem entsprechend belaufen sich aber auch im Jahr 1773 die erhobenen Strafgeelder, insbesondere für Steinsetzen und Abpflügen beim Feldbau, auf die unglaubliche Summe von 118 Mk. 10 Sch.!! Das läßt in Wirklichkeit tiefe Blicke thun in einen bedenklichen Verfall der Bürgertugend und moralischen Tüchtigkeit zu Oldenburg, und begründet wohl die Vermutung, daß dem großen Brand von 1773 auch

1) Die Kanne (d. i. nicht ganz 2 Liter) kostete 1 Mk.

die Rolle eines moralischen Läuterungsfeuers übertragen sein mochte. — Seit dem Jahr 1710 treten auch Pfeifen und „Toback“ in den Rechnungen auf, zuerst als ein bescheidner Posten von 9 Sch.; aber schon 1714 beansprucht das Nikotintraut 1 Mk. 8 Sch., und 1739 werden dafür 14 Mk. 2 Sch. verausgabt! Ein ganz riesiger Verbrauch, wenn man bedenkt, daß das Pfund 7 Sch. kostete. — 1731 blieben in der Abrechnung 1 Mk. 2 Sch. übrig, wozu die Bemerkung gemacht wird: „Da man vermuthet, daß der jüngste Tag nahe, also haben wir uns die übrigen 1 Mk. 2 Sch. bedienet und im Faß Bier verzehret.“ Als aber die 1 Mk. 2 Sch. verzehret waren und der jüngste Tag sich gleichwohl noch nicht eingestellt hatte, wurde die Bemerkung wieder durchstrichen. — Von weiterem Interesse in den Aufzeichnungen des Petri-Buchs sind, außer dem, was wir sonst schon mitgeteilt, nur noch einige Lebensmittelpreise, aus denen wir ersehen, daß das Pfund Butter in den Kriegs- und Sequesterjahren 4—5 Sch., das Pfund Rindfleisch im Jahr 1726 noch 21 Pf. d. i. 3 Pfennig weniger als 2 Sch., im Jahr 1800 aber der „Koffee“ 5 Sch. und das Pfund Zucker 1 Mk. kostete; ferner die Notiz, daß im Jahr 1762 „für Pulver, zur Glorie unsers allergnädigsten Landesherrn aufzuwarten“, 1 Mk. 14 Sch. verausgabt wurden; und endlich die Angabe, daß im Jahr 1755 eine Totengilde hier gegründet wurde, deren Mitgliederzahl bis 300 betragen sollte.

Mit dem Abschluß des 18. Jahrhunderts verwandelt sich die „ehrliebende Bürgerschaft“ in eine „löbliche Kollegschaft“; und der Titel „Herr“ wird nicht mehr bloß den Magistratspersonen und Beamten, sondern auch einfachen Bürgern beigelegt.

#### 40. Die Katharinen-Johannis-Gilde im 18. Jahrhundert.

Mit 59 Mitgliedern trat die Schützenbeliebung ins neue Jahrhundert ein. Der Eintritt wurde durch  $\frac{1}{2}$  *℔*. Zucker zu 6 Sch. versüßt. Zum Bogelschießen kam's während der unruhigen Jahre nur 1704, 1708 und 1711; in diesem letztern Jahr aber beteiligten sich daran auch Excellenz Landrat Gay Brokdorf, Excellenz Landrat Hans Rankau auf Putlos, Monsieur Brokdorf, des Herrn Amtmanns Sohn und Monsieur Büchow, der Hofmeister. Bei der geselligen Feier dieses Jahres wurden verausgabt: für 4 Tonnen Bier 17 *Mk.*, für Brot 3 *Mk.* 8 Sch., für die Musikanten 3 *Mk.*, für Busch zu hauen und Lauben zu machen 1 *Mk.*, für  $2\frac{1}{2}$  *℔*. Licht 15 Sch., für kalte Schale, die den Junkern präsentirt ward, 12 Sch., für Gewürz zum Willkomm 4 Sch. und — eine Ausgabe, die zum erstenmal erscheint — für Toback und Pfeifen 2 *Mk.* Die gewöhnlichen Beliebungstage zur Ablegung der Rechnung wurden während der „Kriegstroubeln“ auch nur mit Unterbrechungen abgehalten; die Geldverhältnisse der Gilde besserten sich aber so auffallend, daß die Brüder sich nicht nur von 1709 an den reichlichen Genuß von Krabben gönnen und in „Kordusen- und Briestoback“ schwelgen, auch mit Zuhülfnahme von 5 Tonnen Bier zwei mächtige Käse von 12 und 19 *℔*. (à *℔*.  $1\frac{1}{2}$  und 1 Sch.) vertilgen durften: sie behielten im Jahr 1725 bei einer Ausgabe von 167 *Mk.* 11 Sch. noch 142 *Mk.* 4 Sch. in der Kasse und hatten sogar Kapitalien auf Zinsen ausstehen! Das war inderthat glänzend.

Die Tage aber ihres höchsten, später niemals wieder erreichten Glanzes erlebte die Gilde in den Jahren 1732, 1733 und 1737. Diese Jahre standen in besondrer Weise unterm „Strahl der Fürstengunst“: der Herzog beteiligte sich mit großem illustrem Gefolge am Bogelschießen; die Würde des Schützenkönigs